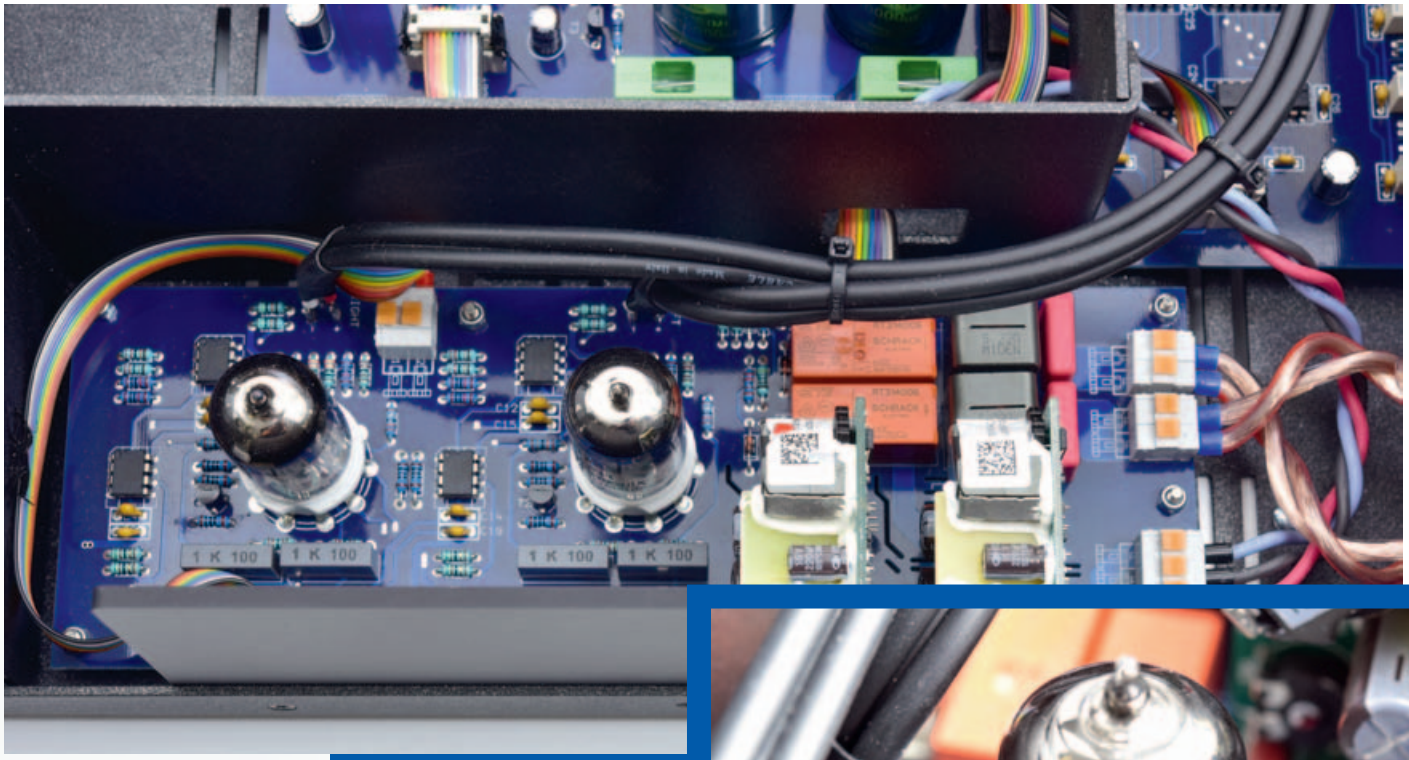
Zurück in **die Zukunft**

Canor – der Name könnte lateinisch sein, doch die Firma residiert im boomenden Osteuropa. Die Dualität zwischen damals und heute führt aber auf die richtige Spur: Edle Röhren treffen auf Class-D. Klanglich ein Geheimtipp.

Die Firmenzentrale liegt in der Slowakei, in dem kleinen Städtchen Prešov. Hier ist Canor einer der großen Arbeitgeber. Über 80 Angestellte listet die Company auf. Mit einer großformatigen Fertigungshalle vor den Toren der Stadt.

Wer in die Werkshallen blickt, fixiert sich schnell auf den großen Tisch mit den Röhren. Das ist erstaunlich. Denn gleich um die Ecke gibt es einen Fuhrpark mit SMD-Druckern. Das ist die Moderne, die Röhren hingegen eine bewusste Rolle rückwärts. Doch nicht mit den Mitteln von gestern. Hier werden alle Röhren auf ihre inneren Werte getestet und ideale Paare zusammengefügt. Also ein maximal identisches Paar für den CD-Player oder den Vollverstärker.







Der Aufbau des CD-Players CD 2.10 könnte nicht schöner sein. Canor legt an die Seite einen Röhrenpark für die Ausgangsstufe. Das sind Modelle von Electro Harmonix. Also echt russische Feinarbeit. Die bei Canor umfassend vermessen und gepaart wird. Also: Auf jeder Stereo-Seite klingt das gleiche Ideal. In westlichen Landen nennen wir diese Röhren E88CC. Der exakt gleiche Aufwand wird auch dem Vollverstärker zuteil.



Womit wir bei unseren Testkandidaten wären. Folgen wir dem Signalweg und beginnen beim CD 2.10. So sensibel wir auch sein mögen, als Erstes fasziniert uns das gewaltige Display. Vielmehr ist das eine Versammlung von Dot-Punkten. Wir können zehn Meter entfernt auf dem Sofa sitzen – dieses Display verrät uns alles über Tracknummer und Spielzeit. Das feine Goldgelb, wie ein leuchtender Bernstein. Wer es nicht mag, der kann das Display in Stufen dimmen oder ganz abschalten. Geschmacksfrage.

Keine Geschmacksfrage hingegen: die Wahl der audiophilen Mitspieler. Das Laufwerk beispielsweise wurde aus dem Katalog der wenigen weltweit noch verfügbaren Slot-Ins geordert. Hier können nur CDs ausgelesen werden, nix DVD. Also eine bewusste Rückbesinnung auf das eigentliche Basis-Handwerk. Sehr schön. Und wieder blitzt da die Grundhaltung von alt und neu auf. Denn der Wandler stammt aus Japan, aus der absoluten Spitzenklasse. Ein AK4490, der auf einer Basis von 32 Bit rastert. Seltsam. Die CD schafft nur 16 Bit. Also wird hier hochgetaktet. Vor allem aber: Der Player kann auf Wunsch auch ein wunderbarer D/A-Wandler sein. Optisch, koaxial geht es hinein, dazu auch per USB. Optisch und koaxial können wir Daten bis 24 Bit und 192 Kilohertz auslesen. Per USB geht dann der Himmel auf. PCM lässt sich bis 32 Bit und 768 Kilohertz wandeln, dazu die Kür bis DSD256.

Russischer Parcours

Ist das klangentscheidend? Nicht unbedingt, es kommt auf den

stereoplay Highlight

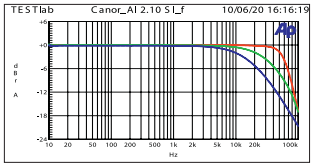
Canor AI 2.10

3500 Euro

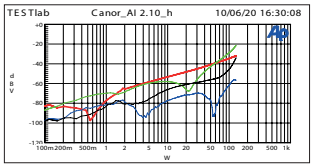
Vertrieb: IDC Klaassen International
Telefon: 0231 9860-285
www.canor-audio.de

Maße (B×H×T): 43,5 × 12 × 40,5 cm
Gewicht: 15 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge
Breitbandig, bei 8 Ohm Last neutral, an niedrigen Lasten leichter Höhenabfall



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung
Mit steigender Leistung merklicher Klirranstieg mit etwas wechselnden Dominanten

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm
Gehobenes Leistungsniveau, Stabilität gut, treibt viele Boxen außer impedanzkritischen



Messwerte

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)

an 8 Ω	97 Watt
an 4 Ω	155 Watt

Musikleistung (60Hz-Burst)

an 8 Ω	104 Watt
an 4 Ω	173 Watt

Rauschabstand

XLR (2,83 V an 8 Ω)	88 dB
XLR (10 V an 8 Ω)	99 dB

Verbrauch

Standby/Betrieb	0,8/30 Watt

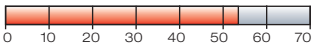
Bewertung

Fazit: Haben wollen. Das ist eine Kombi, die sich auch ein scheinbar gesättigter High-End-Fan wünschen sollte. Der Amp ist der Motor und oberster Verwalter. Erstaunlich die Kombination aus Röhren und einer digitalen Endstufe. Ein großartiger Wurf. Hier haben die Ingenieure in langen Sitzungen gelauscht.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	8	9

stereoplay Testurteil

Klang Spitzenklasse 53



Gesamturteil	78 Punkte
Preis/Leistung	überragend



Da blühen Rosen, da gedeiht Liebe: Wunderschön wurde der Parcours des Vollverstärkers entworfen. Links ein mächtiger Transformator, rechts getrennt davon die Röhren-Vorstufe. Die pure Kraft wird digital aufbereitet.

Nutzer und seine Ideale an. Wer nur CD-Scheiben hören will, den wird eine andere Qualität interessieren. Denn Canor schickt das Signal zur Verstärkung in einen lupenreinen Röhrenparcours. Hier werden Röhren aus russischen Beständen verbaut, mit dem Kürzel 6922. Wir kennen diese Glühkerzen eher als ECC88, hier aber in der Luxusversion, auch E88CC genannt.

Doppel am rechten Rand

Genau an dieser Baustelle wird es interessant. Denn exakt die gleichen Röhren nehmen auch das Signal im Vollverstärker AI 2.10 entgegen. Das ist der große Stereo-Vollverstärker aus dem Hause Canor. Hier glimmen besagte E88CC im Doppel am rechten Rand. Das ist die Vorstufe. Ganz links im Gehäuse liegt ein mächtiger Ringkerntransformator. Alles verspricht Potenz im Innenleben dieses Verstärkers. Aber schlau und eigenwillig inszeniert. Wir haben hier eine Vorstufe, basierend auf Röhren, aber für den nötigen Schub liegt eine Class-D-Endstufe an. Also ein Kraftpaket auf rein digitaler Basis. Das sieht man nicht häufig.

Hier zeigt Canor seine ureigenste Schaltungs-Philosophie. Das sieht auf dem Papier lecker aus, noch mehr beim Blick in das Innenleben. Zweimal 174 Watt bei den Spitzen stehen bereit. Das ist der Turbo. Da verändert sich unser Bild vom digitalen Verstärker. Der war eher ein Gedankenkonstrukt. Hier wird er ein echter, edler Kraftaufbereiter.

Worüber wir noch gar nicht gesprochen haben: Geld. Der CD-Player liegt bei 3500 Euro. Das ist ein Machtwort. Der Vollverstärker rangiert bei der gleichen Summe. Wir nehmen beides hin – schon angesichts der überaus hohen Verarbeitungsqualität; das Display, die gebürstete Alu-Front, das minutiös ausgebaute Innenleben – man darf angesichts dieser Werte auch so etwas wie Liebe empfinden.

Ein echter Allrounder

Jetzt muss nur noch der klangliche Output mitspielen. Was uns schnell aufgefallen ist: Der Vollverstärker harmoniert wunderbar mit den unterschiedlichsten Lautsprechern. Die große Bowers & Wilkins, die kleine Piega, eine mittlere ELAC – auch kritische, leistungshungrige Boxen werden mit stattlichem Schub bedient.

Die Deutsche Grammophon hat die legendären Sibelius-Aufnahmen von Karajan neu gemastert und aufgelegt. In einer interessanten Verpackung: CDs plus eine Blu-ray mit dem

High-Res-Code. Zuerst die CDs. Das muss ein Player beherrschen: schwelgen, sich in die Streicher legen, als wäre es ein magischer Teppich, auf dem man abheben kann. Sibelius schildert Landschaften, Naturereignisse. Botschaft eins: Wer Sibelius noch nicht erlebt hat, sollte hier zugreifen – Musik aus einer anderen, geheimen Welt. Der Canor-Player hat das perfekt erkannt. Gerade wenn die hohen Streicher ins Fortissimo übergehen, klingt das an anderen Playern zu hart. Samt wollen wir es haben. Zugleich das ganz große Panorama. Das auch der Canor zu liefern versteht.

Sagen wir es einmal so: Wer Vinyl-Fan ist und die Klangerotik liebt, der trifft beim Canor auf einen würdigen Mitspieler. Aber wir wollen noch etwas mehr herauskitzeln. Was, wenn wir das Laufwerk umgehen und die High-Res-Files als Flac per USB zufüttern? Also in 24 Bit und 192 Kilohertz. Dazu müsste man die Blu-ray rippen. Geht nicht? Geht doch, ist aber ein Aufwand und vor allem ein kritisches Umfeld. Schauen wir darüber hinweg. Also wieder an den Canor, doch diesmal nur in seinen Fähigkeiten als D/A-Wandler. Tut uns leid, liebe CD-Fans – der High-Res-Datensatz klingt deutlich besser. Wunderbar die Eleganz der Streicher, die schneidenden Impulse der Blechbläser sind plötzlich nicht hart und dünn, sondern strahlend wie aus Gold geschmiedet. Toll, dass der Canor auch diese Kür beherrscht.

Die schneidenden Impulse der Blechbläser sind plötzlich nicht hart und dünn, sondern strahlend wie aus Gold.

Der Vollverstärker folgt der gleichen Sprache. Auch er tönt satt und tendenziell samtig. Alle Versuche ihn zu peinigen, laufen ins Leere. Beispielsweise der Bond-Song „Live and let die“ von Paul McCartney. Da zündet der Meister plötzlich das Feuerwerk, es braust, die Klangwellen sind stattlich. Schlechte Amps beginnen dann zu komprimieren. Doch nicht der Canor. Alles kommt erstaunlich human und sinnig aus den Membranen. Damit wir uns nicht falsch verstehen: Hier liegt keine Bremse an, aber alles ist einem clever erhörten Klangbild Untertan.

Nehmen wir nun den Player oder den Vollverstärker? Wer schlau ist, schreibt beides auf den Wunschzettel. Zum Ersten ist alles auf Familienbande getrimmt. Eine symmetrische Verbindung per XLR ist der ideale Brückenschlag. Dazu darf man die Zwillinge mit ihrem mutigen Design nicht trennen. Abermals: Hier haben die Entwickler nicht nur am Computer konstruiert, sondern auch sicher in langen Hörsitzungen feingetunt. Die beiden Canors stehen tendenziell auf der warmen Seite. Röhren eben – satt und sinnlich mit einem für die Fans unwiderstehlichen Samtglanz.

Andreas Günther ■

In dieser Preisklasse ist das selbstverständlich: Die Signalwege werden streng symmetrisch geführt. Da muss es natürlich auch ein XLR-Kontakt sein. Der Player wie der Amp folgen dieser Logik.



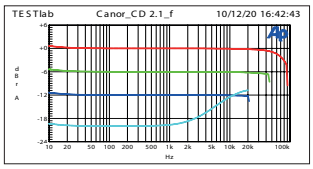
Canor
CD 2.10

3500 Euro

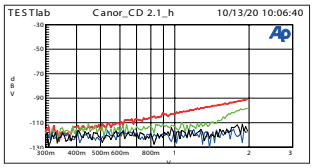
Vertrieb: IDC Klaassen International
Telefon: 0231 9860-285
www.canor-audio.de
www.idc-klaassen.com

Maße (B×H×T): 43,5 × 12 × 40,5 cm
Gewicht: 12 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge
Perfekt linear und breitbandig, bei 192k Signalen phasenfreundlich sanfte Filter



Klirrspektrum
Extrem geringer Störgrund, wenig Klirr, der aber proportional mit dominantem k2 steigt

Messwerte

Rauschabstand (A-bew.)	112 dB
Ausgangswiderstand	230 Ω
Ausgangsspannung 32/300 Ω	3,9 V

Funktionen

Übersicht
- Digital in: USB, coaxial, optisch
- Digital out: coaxial, optisch
- Ausgang: 1 Cinch, 1 XLR

Formate
- USB – PCM 32 Bit/768 kHz

USB – DSD 64 , 128 und 256
Andere Digitaleingänge: 24 Bit/ 192 kHz

Bewertung

Fazit: Ein Tresor. Allein das schöne Gefühl beim Einzug der CDs – das ist Inszenierung. Selten haben CDs schon bei 16 Bit so human und stimmig geklungen. Der D/A-Wandler ist die formvollendete Zugabe. Canor ist viel zu schade für einen Geheimtipp. Angesichts der klanglichen Meriten sollte das ein Superseller auf dem Weltmarkt sein.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	8	9

stereoplay Testurteil

Klang (DSD / 24/96 / 16/44,1) **66/66/64**

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil	**89 Punkte**
Preis/Leistung	**sehr gut**